

Erich Hilgenfeldt

Idee der nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege

Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf. GmbH.

1937 - München - Berlin

Vorwort

Wie auf allen Lebensgebieten, so hat sich auch im Bereich der Wohlfahrtspflege mit dem Siege des Nationalsozialismus ein Umbruch und eine Neuordnung vollzogen. Die heutige Wohlfahrtspflege wird vom Nationalsozialismus bestimmt. Der Begriff "Nationalsozialistische Wohlfahrtspflege" hat daher seinen auf dem Ideengut der nationalsozialistischen Bewegung sich gründenden Weseninhalt.

Über die Idee der nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege, über ihr Werden und Wirken, sollen die beiden folgenden Reden Aufschluß geben, die auf dem Reichsparteitag 1936 und auf der Tagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck gehalten worden sind.

Berlin, den 1. Oktober 1937.

Erich Hilgenfeldt

Nationalsozialistische Wohlfahrtspflege

I.

Große Taten sind immer nur möglich durch große Ideen! Fehlten sie, so ist selbst die größte Klugheit, die brutalste Gewalt auf die Dauer doch zusammengebrochen.

Ideen sind dann groß, wenn sie einer tiefen Notwendigkeit des Lebens entsprechen, wenn sie auf seinen Grundgesetzen aufbauen und aus ihnen menschliche Leistungen entwickeln wollen. Ideen sind dann groß, wenn sie sich nicht an den einzelnen allein wenden, nicht für den einzelnen allein Geltung haben, sondern sowohl seelisch als auch räumlich eine Welt umfassen wollen und können.

Über ihren Wert hat von jeher nur die Weltgeschichte entschieden. Sie ist in diesem Sinne zweifellos das Weltgericht gewesen. Sie hat die Idee beurteilt nach den Worten des Führers: "**Die Größe einer Idee beweist sich durch die Opfer, die der einzelne für sie zu bringen bereit ist!**" Daran ist der Marxismus gescheitert.

Der Nationalsozialismus und seine geschichte haben bewiesen, daß Ideen nicht müßige Gedanken im luftleeren Raum sind. Die Geschichte des deutschen Volkes und der Nationalsozialismus geben uns vielmehr die klare Erkenntnis, daß **jede ideale Idee auch eine sehr reale Bedeutung für die Gestaltung der Tatsachen hat.**

Der Liberalismus und der Marxismus haben die Idee verneint, haben sie zu einem leeren Hirngespinnst erklärt, weil sie ihre große Bedeutung für die Ordnung der Kräfte in den Völkern nicht erkannten. Ihre Theorien, die tatsächlich Hirngespinnst waren, haben dazu geführt, alle Kräfte der Menschen zu entfesseln. Gewiß, es sind damit viele Energien frei geworden. Aber diese scheinbare Bereicherung, die von der sogenannten Befreiung des Menschen ausging, war in Wahrheit tiefste Unkultur und Freiheitslosigkeit. Sie führte nicht nur dazu, daß Kräfte frei wurden und Einfluß erhielten, die noch nicht reif waren, Kräfte, die wegen ihrer zerstörenden Wirkung hätten ausgeschaltet werden müssen, sie hatten darüber hinaus vielmehr den Erfolg, daß diese scheinbar unzähligen Energien, die nun die Menschen unbekümmert um jede Bindung ins Leben hinaus verschleuderten, sich gegenseitig aufhoben und eine völlige Richtungslosigkeit in jedem Volke erzeugten.

Der Liberalismus brachte auch das Chaos im einzelnen Menschen selbst. Ohne Stütze an den anderen, ohne Ausrichtung an einer großen gemeinschaftlichen Idee rangen nun die verschiedenen Kräfte in ihm selbst gegeneinander, verdammten ihn zu Zweifeln, zur Entschlußlosigkeit, - zur Inkohärenz, zur Hilflosigkeit, - verdammten ihn zur Schwäche. Gegenüber dieser ungeheuerlichen Verwirrung, die der liberalistische Materialismus auch in unserem Volke heraufbeschworen hatte, wußten sich seine Vertreter selbst nicht anders zu helfen, als durch die **Erzwingung einer Gleichheit in der Primitivität**. Diese vernichtete gerade alle die Kräfte im Menschen, deren Entwicklung sie angeblich fördern wollte.

Notzeiten sind von jeher eine **Zeit der Rettung** gewesen. Sie haben den Völkern die Notwendigkeit großer Ideen klargemacht. Aus dem Blutmeer, dem Chaos des Dreißigjährigen Krieges, erhob sich der Deutsche Staat Friedrichs des Großen und der Maria Theresia, aus der Niederlage von Jena und Auerstädt wurde der Sieg von Leipzig, wurde das zweite Reich geboren, aus dem Elend von Versailles ist die glühende Idee des Nationalsozialismus emporgewachsen. Diese Zeiten der Not haben unserem Volke immer wieder gezeigt, daß nicht die Unordnung, sondern nur die Unterordnung unter eine höhere Gemeinschaft eine wirklich fruchtbare Entwicklung aller Kräfte unseres Volkes garantieren kann.

Dieser Aufstieg ist, wie wir selbst festgestellt haben, nicht etwa die Folge einer Verbesserung der Lebensgrundlage. Die riesigen Leistungen gotischer Kunst, die ragenden Dome, die gigantische Marienburg waren nur möglich aus dem Geiste des gotischen Menschen heraus, der vor ihnen da war. Der Bau dieser gotischen Dome, die zumeist erst im vorigen Jahrhundert vollendet wurden, die wie das Straßburger Münster auch heute noch nicht vollendet sind, ist nicht abgebrochen worden, weil es an Mitteln fehlte, im Gegenteil, zur Zeit, da man mit der Arbeit an diesen großen Gemeinschaftsaufgaben aufhörte, war Deutschland ein reiches Land. **Die Dome blieben unvollendet, weil die Menschen schwach und egoistisch waren**, weil sie lieber für sich selbst und ihren persönlichen Wohlstand arbeiteten, weil sie unfähig geworden waren, in der Gemeinschaft zu denken, für die Gemeinschaft zu arbeiten, für die Gemeinschaft zu opfern!

Jede Idee, die von **wirklichem Einfluß** auf die innere Formung eines Volkes sein will, darf sich nicht nur an den einzelnen, sie **muß sich** auch an **das große Ganze wenden**. Denn Geschichte ist eine Geschichte der Völker und ihrer Führer, nicht einzelner Menschen. Dort, wo der einzelne Mensch allein auftritt, wie etwa im Falle Napoleons, zerfällt nach kurzer Zeit sein Werk. Die Geschichte ist eine Geschichte des Kampfes der Völker, des Kampfes nicht allein mit militärischen, sondern auch mit kulturellen Leistungen. In diesem Ringen untereinander sind die Ideen die großen Werkzeuge, deren sich die völkischen Kulturen bedienen, in ihnen spiegelt sich das Wesen und die Aufgabe eines Volkes! Die große Lehre der Geschichte ist die Tatsache, daß **Völker nur dann stark sind, wenn in ihnen eine große Idee wohnt**. Die Geschichte kennt eine Ewigkeit nur von Völkern, die bereit waren, für eine ewige Idee zu kämpfen.

Die Größe und der Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung beruht darauf, daß der Führer die Grundtatsachen und Grundnotwendigkeiten unseres Volkes, wie sie im gemeinsamen Blut und Boden, in gemeinsamer Sprache und Geschichte, in gemeinsamer Not gegeben sind, zum Kampfezeit gemacht hat in der **Idee der Volksgemeinschaft!** In ihr beweist sich die wahre Bedeutung und Notwendigkeit einer großen Idee.

Der Nationalsozialismus wünscht nichts sehnlicher als die volle Entfaltung aller Kräfte, die im deutschen Volke ruhen. Aber er sieht das Mittel hierzu nicht darin, die Kräfte sich bedingungslos entfalten zu lassen,

er sieht die Zukunft in einer Ordnung dieser nationalsozialistischen Energien, in ihrer einheitlichen Ausrichtung auf ein großes gemeinsames Lebensziel aller deutschen Menschen. Nur hierdurch ist es möglich, die Reibungen und die gegenseitige Auflösung dieser Kräfte zu verhindern.

Gewiß, diese Weltanschauung verlangt Opfer vom einzelnen, verlangt auch, daß er seine Kräfte und seinen Willen zuchtvoll bündigt und angleicht an das große Ganze. Sie verlangt sogar das höhere Opfer, daß der Mensch sich für dieses Ziel hingibt. Die Tatsache der Harmonie der ganzen Gemeinschaft, in die der einzelne Mensch eingegliedert ist, verhindert aber seine innere Selbstzerspaltung, gibt auch den Kräften jedes einzelnen Menschen eine klare Ausrichtung. Sie gibt damit jedem Deutschen den Glauben an sich selbst und die Fähigkeit zur Selbstbehauptung im Lebenskampf. Durch diese Harmonie unserer Menschen allein ist es möglich, Großes zu leisten. **Die Kraft der Gemeinschaft ist mehr als nur die Summe der Kräfte ihrer Glieder, sie ist ein Lebenstrom, der immer mehr Energien weckt.**

Unsere deutsche Volksgemeinschaft, in die wir vom Schicksal hineingestellt worden sind, kann nur ewig bleiben, wenn wir selbst alles tun, diese Ewigkeit unserer Nation zu sichern. Diese aber ist abhängig nicht nur von unserer Selbstbehauptung gegenüber den anderen Völkern, sondern vielmehr noch von der Erhaltung aller Kräfte unseres Volkes, die diese Abwehr unserer Feinde überhaupt erst ermöglichen. Ein Volk kann behaupten nicht nur durch brutale Gewalt, durch militärische Machtmittel. Die Geschichte Roms, das trotz seiner disziplinierten und gerüsteten Heere eines Tages zusammenbrach, zeigt uns, daß die **Existenz und die Größe einer Nation bewirkt werden nur durch die Erhaltung des Volkskörpers.** Wir dürfen stolz darauf sein, daß dem Winterhilfswerk und der NS.-Volkswohlfahrt diese großen Aufgaben deutschen Lebens mit übertragen worden sind.

II.

Die Grundgedanken alles Lebens und aller Politik, die für die Geschichte des deutschen Volkes gelten, sind bestimmend auch für unsere Arbeit in der NSV. und im Winterhilfswerk. Auch bei uns dürfen nicht die materiellen Leistungen im Anfang unserer Arbeit stehen, sondern die Idee und die Erziehung zur Idee. Die liberalistische Wohlfahrtspflege, die von einer Zeit ausging, der eine gemeinsame Weltanschauung fehlte, konnte auch keiner Idee mit ihrer Arbeit dienen. Sie konnte deshalb auch den Sinn der Wohlfahrtspflege nicht in einer Erziehung der Menschen, sondern nur in der Hingabe materieller Leistungen erblicken. Die Wohlfahrtspflege von einst hat den Fehler begangen, die Menschen nur von der materiellen, nicht der ideellen Seite her zu sehen - und Materielles hat sie auch nur geerntet. Sie gab zwar mit dem Verstand, aber nicht mit dem Herzen: sie schuf eine riesige Fachliteratur und wurde doch immer blutloser. Sie mußte es erleben, daß ihre Leistungen, anstatt die Lage zu bessern, nur immer mehr fordernde Hände herbeiriefen, daß, ebenso wie sie selbst nur Geld gab, auch nun immer wieder und wieder Geld von ihr verlangt wurde, ohne daß jemals der Gedanke an eine andere Form der Hilfeleistung aufgekommen wäre. Rentenhysterie, Versicherungsschwindel gehörten zur täglichen Praxis der Behörden. Die materialistische Wohlfahrtspflege glaubte, daß für hilfsbedürftige Menschen Almosen genügen. Sie meinte, ihr schlechtes Gewissen dadurch beschwichtigen zu können, daß sie Summen von oft sehr beachtlicher Höhe für soziale Zwecke hinauswarf und wunderte sich dann, daß die Not immer größer wurde. man wollte nicht sehen, daß der eingeschlagene Weg falsch war, weil man nicht erkannte, daß die **Menschen durch Almosen schwach und nicht stark werden.**

Es war dieser Einstellung gegenüber der Mahnruf des Geistes unserer Vorfahren, wenn Gneisenau vor 120 Jahren seinen Deutschen das Wort zurief: "Begeistere das menschliche Geschlecht zuerst für seine Pflicht, dann für sein Recht." Aber dieser Mahnruf traf ebenso an taube Ohren, wie alle Erinnerungen daran, daß das Leben ein Kampf ist.

Wir müssen auch in der Wohlfahrtspflege bewußt wieder den Weg zu unserem Volke zurückfinden, müssen auch hier uns lossagen von jener undeutschen Art des Almosengebens und Almosenempfangens, von jener Verantwortungslosigkeit, die dem germanischen Menschen im Grunde so fremd ist. Es ist ein Gedanke, der die ganze Vorstellungswelt unserer Vorfahren durchzieht, daß **jeder Mensch Verantwortung trägt nicht nur für sich selbst, sondern auch für seine Familie und für die höchste Gemeinschaft seines Staates!** Das Leben ist für sie kein auferlegtes Übel, dessen Gefahren man auf

Schleichwegen umgeht, das Leben ist eine Bewährungsprobe, die entscheidet über Wert und Unwert des einzelnen.

Almosen geben und erhalten war deshalb nicht die Form, mit der man die Not bekämpfte; das war lediglich die Selbsthilfe. Neben dieser Pflicht zur Selbsthilfe stand in jener großen Zeit des Erwachens der Germanen die **Pflicht des einzelnen und der Familie, für einander einzutreten**, die Pflicht jeder Familiengemeinschaft, für die Volksgemeinschaft zu kämpfen. Mit der Größe der Gemeinschaft wuchs auch die Bedeutung und Stärke jedes einzelnen von ihr. Zu dieser Gemeinschaft wurde der junge, wie der alte Germane erzogen, in ihr lebte er. Er war sich bewußt, daß von ihr sein Glück oder sein Unglück in gleichen Maße abhing.

Diese Eigenschaften, die einst die Größe unserer Vorfahren und damit auch unsere eigene Größe begündet haben, sind im deutschen Volke nicht verlorengegangen. Das deutsche Volk hat sie nur, überflutet von fremdartigen Ideen, vergessen. An uns ist es, diese verschütteten Eigenschaften wieder freizulegen, sie wieder lebendig werden zu lassen.

Die NSDAP. und die NSV. als ihr Teil haben vor dem Schicksal die Verpflichtung übernommen, die Grundlagen unseres nationalen Lebens zu erneuern. Wir haben deshalb die große Aufgabe, die materialistische Wohlfahrtspflege zu überwinden und durch Erziehung im Alltag die Seele unseres Volkes und seine Gesundheit wieder zu stärken.

Die Idee der Volksgemeinschaft muß Ausgangspunkt und Ziel auch unserer Arbeit sein, die aus dem Herzen ihre größten Kräfte zieht.

Wir wollen unsere Hilfe an den Hilfsbedürftigen nicht Almosen geben, wir wollen vielmehr mit ihr in jedem Betreuten die Überzeugung erwecken, daß er die Pflicht hat, für diese Leistungen aus der Gemeinschaft wieder selbst Leistungen an die Gemeinschaft zu erbringen. **Das gewaltigste Erziehungsmittel zur Volksgemeinschaft wird nie allein das bloße Wort, sondern stets die Tat und das Opfer sein**, ebenso wie auch aus dem Opfer von Langemarck, aus dem Opfer des Weltkrieges die Frontgemeinschaft, die Volksgemeinschaft herausgewachsen ist.

In dieser tagtäglichen Erziehung zum Opfer, in dieser dauernden Bereitschaft zum Einsatz für das große Ganze, nicht in den gesammelten Ziffern der Leistungen **liegt die ausschlaggebende Bedeutung des Winterhilfswerkes**. Andere Regierungen vor uns haben Notstandsmaßnahmen durchgeführt, haben Kohlen und Lebensmittel gesammelt, haben Wärmestuben eingerichtet - und sehnten sich nach der Zeit, wo sie dieser lästigen Einrichtung wieder endlich ledig sein würden. Wir Nationalsozialisten haben von Anfang an das **Winterhilfswerk**, wie das schöne Wort des Führers sagt, als **eine stolze Herzensangelegenheit** betrachtet. Das Winterhilfswerk wird nach den Worten des Führers auch in allen kommenden Wintern durchgeführt werden, nicht deshalb, weil wir glauben, daß wir die Not im Winter nie beseitigen werden, sondern weil das Winterhilfswerk eine ständige Erziehungsaufgabe für das deutsche Volk sein soll. In den unzähligen Gaben zum WHW., in den Millionen Helfern, die sich uns zur Verfügung stellen, erblickt nicht nur der Führer, nicht nur ganz Deutschland, sondern die ganze Welt den Gradmesser für die Opferfähigkeit unseres Volkes auch in ernsteren Zeiten.

Aber der Gedanke der Volksgemeinschaft ist damit nicht erschöpft, daß das eigene Ich durch Opfer überwunden wird. Er fordert als zweite Pflicht von jedem Deutschen das **Gefühl der Verantwortung, die er gegenüber seinem Volke, seiner Familie und Gegenüber der Zukunft** hat. Wir müssen in unserer Arbeit jedem, den wir betreuen, klarmachen, daß vom eigenen Handeln jedes Menschen in Alltag nicht nur sein eigenes Schicksal, sondern auch das seiner Familie, wie aller seiner Mitmenschen abhängt.

Wir müssen uns bewußt sein, daß die Erziehungsarbeit, die jeder eizelne Helfer und Amtswalter der NSV. an seinem Nächsten, wie an sich selbst leisten muß, nur dann von wirklicher Dauer sein kann, wenn sie den Menschen als Mitglied der Familie und damit die familie umfaßt. Nur die Familie mit ihrer endlosen Geschlechterkette, mit ihrer zähen Bewahrung des Erworbenen wird imstande sein, immer wieder neue Generationen zu jenen Pflichten zu erziehen. **Selbsthilfe und Verantwortungsgefühl** müssen deshalb

nicht allein der Volksgemeinschaft gegenüber, sondern um der Volksgemeinschaft willen auch der Familie gegenüber beim einzelnen wieder lebendig gemacht werden. Wir müssen ihm klarmachen, daß wir uns nicht allein mitfreuen dürfen an der Beseitigung der Arbeitslosigkeit, an der Größe unseres Heeres, an der Freiheit unseres Reiches, sondern daß wir uns auch mitverantwortlich fühlen müssen am Schicksal unseres Nächsten wie unseres Volkes. Fichtes Ruf in einer Notzeit soll nicht nur von allen gehört, sondern auch bei jeder Handlung im Leben befolgt werden:

"Und handeln sollst Du so, als hinge
von Dir und Deinem Tun allein
das Schicksal ab der deutschen Dinge
und die Verantwortung sei Dein."

Aus dieser Forderung nach der eigenen Verantwortung jedes einzelnen ergibt sich ohne weiteres seine Verpflichtung zur Selbsthilfe. Wir wollen mit unserer Hilfe die Menschen nicht schwach, sondern stark machen.

Kennzeichnend hierfür ist die **Selbsthilfearbeit**, die der **Kreis Schleiden in der Eifel** geleistet hat. In armseligen unglücklichen Dörfern wurden gesunde Siedlungen geschaffen. Die Menschen dieser Gegend waren müde und schlaff in der Not von Jahrhunderten geworden. Auf Anregung der NSV. schlossen sie sich zur nationalsozialistischen gemeinschaftshilfe zusammen. Jeder einzelne von ihnen trug in seiner Freizeit das Seine bei, neue Häuser zu stellen, für die ihnen die NSV. das nötige Baumaterial gab. Maurer, Zimmerleute und Tischler, die während der Zeit ihrer früheren Arbeitslosigkeit Hilfe vom WSW. und der NSV. erhalten hatten, schufen die Mauern, die Dachstühle und die Türen der Häuser, alle anderen Volksgenossen, gleichgültig, ob reich oder arm, ob Arbeiter der Faust oder der Stirn, leisteten hierbei tätige Hilfe. -

Nur dadurch, daß wir solchen Willen allen Deutschen tagtäglich abverlangen, können wir erreichen, daß unser Volk über den Mut und den Willen zum Leben hinaus auch die Fähigkeit aufbringt, sich durch schwierige Lagen durchzubeißen. Nur dadurch, daß wir in allen Menschen des deutschen Volkes diese drei Pflichten des Einsatzes für die Volksgemeinschaft, der Verantwortung für die Volksgemeinschaft und der Selbsthilfe in der Volksgemeinschaft verankern und alle Deutschen dazu erziehen, ihre Erfüllung als eine Selbstverständlichkeit zu betrachten, geben wir dem Aufbauwerk des Führers die Garantie für die Zukunft.

III.

Es ist dem Nationalsozialismus wegen seiner Rassenpolitik oft materialistische Einstellung zum Vorwurf gemacht worden, weil er damit zum Ausdruck bringe, daß ihm scheinbar rein körperliche Dinge, wie Erbgesundheit und Erbkrankheit als wesentlich für die Durchführung seiner Ideen erscheinen. Dieser Vorwurf vergißt die Tatsache, daß der praktische Politiker im Leben nicht allein auf der Richtigkeit einer Idee aufbauen kann, sondern daß entscheidend für ihre Durchsetzung die Frage ist, ob ihr Träger gut schlecht ist. **Die Zukunft unseres Volkes kann nur erhalten werden**, wenn wir uns nicht auf den einzelnen beschränken, der vergänglich ist, sondern wenn wir die ewig sich erneuernden Lebenszellen, aus denen unser Volk besteht, stärken und sichern, **wenn wir unsere ganze Sorge der Familie zuwenden**.

Ziel unserer Arbeit kann nur die Familie sein, die in sich selbst gesund ist, bei der die Leistungsfähigkeit des Körpers auch eine Garantie der seelischen Stärke bietet. Jeder, der die erschütternde Schilderung des Führers aus seiner Jugendzeit über gesundheitliche und moralische Schäden der Wiener Arbeiterviertel gelesen hat, jeder der praktisch jemals in der Wohlfahrtspflege tätig gewesen ist, weiß, von welcher tiefen Wahrheit das Wort der Antike ist, daß eine gesunde Seele nur in einem gesunden Leibe wohnen kann. Dieser Satz, den Generationen vor uns leider nur zu sehr vergessen oder verspottet haben, gilt im besonderen für die Familie. Sie wird, wenn sie gesundheitlich geschwächt ist, gewöhnlich auch kaum die Lebenskräfte aufbringen, die erforderlich sind, um sich im harten Kampf des Lebens zu behaupten. Zermürbt durch körperliche Anfechtungen wird und muß sie vor den großen Entscheidungen zerbrechen. **Es ist deshalb tiefste Verantwortung vor der Zukunft, Vorsorge anstatt Fürsorge zu treiben! Die Mutter und ihr Kind sind der Mittelpunkt der Familie.** Jede Arbeit, die der deutschen Familie dienen

soll, muß daher von dem Grundsatz ausgehen, die deutsche Mutter wieder zu ihren Aufgaben in der Familie zurückzuführen. Die liberalistische Welt hat den Sinn jeder Frauenarbeit darin gesehen, die Frau zu emanzipieren und ihr dieselben Arbeitsmöglichkeiten wie dem Mann zu geben. Wir stellen demgegenüber alle unsere Maßnahmen unter das Ziel, die Mutter soweit als irgend angängig aus der Erwerbsarbeit herauszulösen oder ihr solche Arbeit zu verschaffen, die ihr die Sorge für ihre Familie und ihre Kinder ermöglicht. Wir verfolgen deshalb das Ziel, die deutsche Frau wieder so zu festigen, daß sie ihren Aufgaben in ihrer Familie, in ihrem Haushalt und in der Kinderziehung gerecht werden kann. Unsere Arbeit muß davon ausgehen, die Gesundheit der Frau wieder herzustellen, ihr den Willen und die Fähigkeit zur richtigen Durchführung ihrer Lebensaufgaben zu vermitteln.

Wir haben deshalb das Hilfswerk "**Mutter und Kind**" geschaffen. Für die Kräftigung und Erziehung unserer Jugend zur Volksgemeinschaft und zur Familie wurden die **Kinderlandverschickung** und die **NSV.-Jugendhilfe** als gesundheitliche und erzieherische Maßnahme begründet. Jedes dieser Hilfswerke, ob es sich nun um wirtschaftliche, um gesundheitliche oder um Erziehungshilfe handelt, dient immer zugleich beiden großen Notwendigkeiten der gesundheitlichen und erzieherischen Stärkung des deutschen Menschen. Sie haben alle, ebenso wie die Erwachsenenverschickung der NSV. zum Grundsatz, die Selbsthilfe des Menschen anzuregen und zu stärken, ihn schließlich von unsere Hilfe unabhängig zu machen.

Ich kann das Gesagte in folgendem Programm zusammenfassen: **Unsere Wohlfahrtspflege ist nicht passiv, sondern getragen von kämpferischem, heroischem Geiste**, sie sieht den einzelnen nicht als schwachen Empfänger von Almosen, sondern als Menschen an, in dem Kräfte ruhen, die geweckt und gestärkt werden müssen. Die NSV. will auch ihn zum Kämpfer machen, weil das Leben Kampf ist, weil ihr bei ihrer Arbeit immer wieder das Wort des Führers vor Augen steht: **"Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht kämpfen will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht."**

Wir wollen den Menschen für diese Aufgaben reif machen, indem wir an die sittlichen Kräfte in ihm appellieren, indem wir ihm die Waffen für den Lebenskampf in die Hand geben und ihn befähigen, sich aus eigener Kraft zu behaupten. Auf dieses Ziel hin erziehen wir unsere Deutschen durch das Opfer im WSW. für die Volksgemeinschaft, durch den verantwortungsbewußten Einsatz für die Familie, durch die eigene Selbsthilfe. Wir ermöglichen die Verwirklichung dieser Aufgabe durch die Hilfe des WSW., durch die Arbeit der NSV. für die Familie im Hilfswerk "Mutter und Kind" und durch die Mittel, die wir dem einzelnen für die Selbsthilfe zur Verfügung stellen.

IV.

Für die zukünftige Arbeit ergibt sich daraus folgendes: **Der Helfer der NSV.** hat nicht nur die Aufgabe, Vollzieher dieser großen Leistungen zu sein, er selbst **muß tagtäglich den Gedanken der Volksgemeinschaft in jedem Einzelfall neu gestalten**, weil er seine Leistungen nicht aus der toten Pflicht des Gesetzes, sondern aus der lebendigen Pflicht des Herzens heraus vollbringt.

Der Führer hat unserem Volke die Bahn gebrochen durch das Dickicht der Not, durch den Sumpf von Verleumdung und Haß, den unsere Feinde um uns herum geschaffen haben. Unsere Pflicht ist es, das von ihm errungene Neuland zu sichern, indem wir Straßen bauen, auf denen ihm das ganze Volk folgen kann. Als einst der preußische Gesandte in London höhere Representationsgelder erbat, um wirksamer auftreten zu können, schrieb ihm Friedrich der Große, er müsse jedem sagen, der ihn frage, daß hinter ihm und seinem König eine Armee von Hunderttausenden marschiere. So muß auch heute wieder die ganze Welt sehen, daß **nicht allein der Führer, nicht allein die NSDAP. Träger des Kampfes** sind, daß **vielmehr** hinter ihnen **das ganze deutsche Volk** in tatbereiter Entschlossenheit steht.

Noch immer leben wir in einer Zeit des Kampfes um unsere nationale Existenz, und immer auch in Zukunft werden wir unsere Größe unter Beweis stellen müssen. In diesem Ringen der Völker werden wir uns nur behaupten können, wenn wir den Reichtum, den andere Nationen haben, ausgleichen durch tägliche Opfer jedes einzelnen von uns für die Volksgemeinschaft. **Erziehung zum Opfer ist deshalb größte Aufgabe des WSW. und der NSV.**, eine Aufgabe, die ständig von jedem vorgelebt werden muß, der als

Nationalsozialist, als Amtswalter oder Helfer der NSV. sich der deutschen Zukunft verschworen hat. Allein durch diese Erziehung machen wir aus Menschen, die die frühere Zeit erschlafft hat, einsatzbereite Persönlichkeiten. Dadurch, daß jeder einzelne Deutsche sich seiner persönlichen Aufgabe gegenüber dem großen Ganzen bewußt ist, daß er demgemäß handelt, vervielfachen wir die Kräfte der Volksgemeinschaft. Aus ihrer Verstärkung erhalten wir auch die Kraft, uns immer mehr jenen großen Aufgaben zuzuwenden, die die Zukunft unseres Volkes von uns fordert.

Die Folge wird sein, daß sich die **Arbeit der NSV. immer mehr von jener Massenbetreuung entfernt**, wie wir sie zur Beseitigung einer ungeheuren Not in den ersten Jahren nach der Machtergreifung durchführen mußten. Es ist schon jetzt vorauszusehen, daß sich die Arbeit immer mehr verlagert zur intensiven Fürsorge in jedem einzelnen Fall. Diese Arbeit wird unter den aufgezeigten Grundgesetzen stehen. Sie wird **dienen dem ewigen Volk** und um seinetwillen der deutschen Familie, **der deutschen Mutter und ihrem Kinde**. Der deutsche Lebensstandard wird sich in den nächsten Jahren in immer stärkerem Maße heben; aber auch dann wird es nötig sein, der Frau des Arbeiters, des Bauern und des Handwerkers zu helfen. Hat nicht jede Familie die Möglichkeit, die die Mutter aus dem Haushalt herauszunehmen und ihr Erholung zu verschaffen, so muß hier die NSV. als Vertreterin der Volksgemeinschaft eingreifen. Indem wir unsere ganze Arbeit immer mehr auf die Mutter und ihr Kind ausrichten, untermauern wir um so mehr den Grund, auf dem das Leben unseres Volkes gebaut ist. Wird unser Ziel Wirklichkeit, dann wird die **deutsche Frau** wieder das sein, was sie einst bei unseren Vorfahren war: **der Mittelpunkt ihrer Familie**, der Quell, aus dem jede kleinste Zelle der deutschen Volksgemeinschaft Gesundheit und Kraft erhält. Dann wird sie Hüterin sein des Lebens, für das der Mann in der Volksgemeinschaft kämpft.

Die Arbeit der NSV. ist nicht damit getan, daß sie die gegenwärtig im Augenblick erkennbaren Nöte unseres Volkes mit beseitigen hilft. Ihre Arbeit ist **Sozialismus der Zukunft im Alltag**, der Zukunft, die immer neue Probleme und Sorgen gebären wird. Diese aber können nicht bezwungen werden durch materielle Hilfe, sondern nur durch Hilfe am Menschen, durch Erziehung zur Selbsthilfe.

Diese Zukunft braucht so nötig wie bisher die **starke Persönlichkeit** wie die allumfassende **Volksgemeinschaft**. Beiden dienen wir mit unserer Arbeit. Für beide sind NSV. und WHW. Symbole geworden.

Höchste Konzentration unserer Kräfte in der Gegenwart, höchste Fruchtbarkeit unseres nationalen Lebens, sie beide sind nur möglich aus unserem Willen:

Die ganze Kraft Deutschlands für die Volksgemeinschaft, die ganze Kraft der Volksgemeinschaft für die Familie und damit für die Zukunft!

Der nordische Gedanke in der Wohlfahrtspflege

Wenn ich heute über den nordischen Gedanken in der Wohlfahrtspflege sprechen will, so kann es nicht meine Aufgabe sein, Ihnen über Institutionen der Wohlfahrtspflege zu berichten, die aus der Vorzeit übernommen oder gewandelt in unserem Leben noch wirksam sind. Denn das, was wir bis jetzt Wohlfahrtspflege nannten, ist im letzten Grunde etwas, was erst bestimmt und geformt war durch das sich immer mehr komplizierende Wirtschaftsleben der Völker, während es in germanischer Früh- und Vorzeit völlig unbekannt war. Deshalb muß es meine Aufgabe sein, aufzuzeigen, wie vielmehr die germanische Kultur zu den großen Gemeinschaftsproblemen, von denen ja die Wohlfahrtspflege ein Teil ist, sich eingestellt hat und wie diese Einstellung in der heutigen Wohlfahrtspflege, im nationalsozialistischen Staat wirksam wird. Ich werde Ihnen aufzeigen, wie diese Grundgedanken nordischen Wesens auch die Richtung angeben für die Arbeit in der Zukunft, der sich die NSV. verschworen hat.

Die Ehre ist der Grundwert, auf dem sich die nordische Welt aufbaut. Sie bestimmt die Richtung nordischen Lebens. Von ihr aus betrachtet, kann das Leben nicht ein auferlegtes Übel sein, dem sich der Mensch beugt, um ein Jenseits zu gewinnen. Das Leben ist der Prüfstein der Bewährung, ist der Prüfstein dieser inneren Ehre und damit das Urteil über die Persönlichkeit jedes nordischen Menschen. So wird für ihn die Frage, wie er sich gegenüber den anstürmenden Gefahren des Lebens zu verhalten hat, nicht zu einer Frage der Zweckmäßigkeit, sie ist für ihn eine Entscheidung über den Gehorsam gegenüber einer inneren Pflicht, ein Urteil über seine Treue zur Persönlichkeit. In diesem Kreis der Pflicht liegt die Freiheit beschlossen, die der nordische Mensch sich und anderen zuerkennt. In dieser Freiheit zum Kampf des Lebens wiederum liegt die Pflicht, selbst zu handeln, selbst das Leben zu gestalten, selbst sein Handeln zu verantworten, sich nicht auf andere zu verlassen.

Aber dieser Glaube an die Macht und die Pflicht des Menschen zur Gestaltung seines Lebens ist kein Glaube an das Ich. Die Schau der Natur, des Lebens überhaupt zeigen dem nordischen, daß der einzelne kein losgelöstes Lebewesen ist, daß auch er sich den Bedingtheiten des Lebens unterwerfen muß, daß er mit seiner Selbstbehauptung nur ein Glied einer aus dem Unendlichen kommenden ins Unendliche gehenden Geschlechterkette ist. Deshalb ist seine Ehre auch nicht eigensüchtig oder ehrgeizig, sondern sie ist die Ehre großen Lebensgemeinschaft, jenes großen Lebensprozesses, dem er selbst angehört. So wächst der Germane schon frühzeitig über sich selbst hinaus, empfindet sein Leben in seinen Entscheidungen als höchste Verantwortung gegenüber seinem Geschlecht gegenüber seinem Volk. Der Familie und darüber hinaus der Sippe gilt sein Denken, für sie jetzt er sich ein, für sie opfert er sich. Nicht blinder Genuß des Augenblicks, sondern Sorge für die Zukunft bestimmt sein Handeln. - Diese dynamische Weltanschauung, die der Zukunft Rechnung tragen will, verhindert, daß der nordische Mensch den Kampf für seine eigene Person dem Kampf für sein Volk voranstellt. Sie bewegt ihn, sein Leben und das seiner Angehörigen einzusetzen, wenn es um das große Ganze geht, wenn das große Ganze dieses Opfer braucht. So sind Ehre und Kampf, Pflicht in der Freiheit, Selbsthilfe und Verantwortung die Grundideen germanischen Lebens. So ergibt sich aus ihnen das Verhalten des nordischen Menschen im Kampf des Lebens. Für diese überragende Stellung, die der Durchsetzung der Ehre im Lebenskampf bei den nordischen Völkern eingeräumt ist, gibt es wohl kein sprechenderes Dokument als die germanische Heldensage, wo Ehre gegen Ehre steht und zum Kampfe wird, dessen Ziel nicht wie bei den orientalischen Völkern und ihren Sagen Erlösung des Menschen, sondern seine Erziehung zur letzten Treue gegen sich selbst und seine volkische Bestimmung ist.

So muß Dietrich von Bern geschlagen durch die Welt ziehen, im Kampf des Exils sich immer reiner und größer bilden, so zieht er es vor, lieber heimatlos durch die Welt zu schweifen, als ein gesichertes Dasein unter dem Sieger zu führen und damit sich selbst untreu zu werden. Im Nibelungenlied wird der Kampf um die Ehre zu einem Kampf um die letzte Verantwortung des Helden, in dem es für Gunther nicht schmachvollen Kompromiß durch Nachgeben und Verrat an Hagen gibt, sondern nur das Vertrauen auf die eigene Kraft, und wenn diese nicht ausreicht, den Willen zum Kampfstod. - Diese germanische Hochachtung vor der Leistung, dieser Glaube schlechthin, daß die Kraft und der Wille des einzelnen so alle Mächte des Lebens zu bestehen vermag, zeigt sich auch in der Völkerwanderung, wenn die Langobarden denjenigen ihrer meist germanischen Sklaven die Freiheit geben, die ihnen im Kampf gegen den übermächtigen Feind helfen, den Sieg zu gewinnen. So gilt im germanischen Recht grundsätzlich das Prinzip der Selbsthilfe, so ist jeder berechtigt und verpflichtet, sich selbst sein Recht zu verschaffen soweit es sich nicht um Verbrechen handelt, die die Gemeinschaft angehen und die deshalb von ihr gerichtet werden. Nur unter dem Gedanken der Selbsthilfe vermag der nordische Mensch die Unterstützung seiner Mitmenschen zu sehen, das Almosengeben als Form der Hilfe ist ihm unbekannt. Typisch hierfür ist es, wie die Heimskringla-Saga uns von dem großen nordischen Häuptling Soole erzählt, der so Sklaven hatte. Um ihnen die Freiheit zu geben, ließ er sie nicht etwa ohne weiteres frei, sondern setzte ein bestimmtes Loskaufgeld fest, gab den Sklaven zwar allen Arbeit, aber jedem von ihnen, der es wollte, Freizeit für den Abend und die Nacht, sowie Ackerland, das sie auf eigene Rechnung bestellen dürfen. Mit dem Lösegeld kauften sie sich in etwa drei Jahren aus. Allen verhalf er so zu Wohlstand, sagt die alte Sage. Aber diese Selbsthilfe ist keine rein individuelle, denn alles germanische Denken kreist in erster Linie um die Familie. Die alte germanische Gesellschaft besteht aus Familien, nicht aus Individuen, denn das Individuum gehört der Gesellschaft erst an durch die Familie, deren diendes Glied es ist; in der Familie, in der Sippe, erschöpfte sich schon in grauer Vorzeit Denken und Handeln des Germanen. So dienen auch germanischer Freiheitswille, nordisches Verantwortungsbewußtsein in erster Linie der Sippe und den sich aus ihr

entwickelten Dorf- und Stammesgemeinschaften. Da alle Mitglieder der Sippe auf Tod und Leben miteinander verschworen sind, ist jedes Unrecht, das einem der Sippe zugefügt wird, Unrecht am Ganzen der Sippe. Es sucht sich so Recht in der Blutrache nicht der einzelne, sondern die ganze Sippe. So ist die Familie eine Kampfgemeinschaft, in der jeder für das Recht und die Schuld des anderen steht, so sehen wir am Ende der Nibelungensage wie der junge Giselher, der an dem Morde gegen Siegfried unschuldig ist, dennoch sich mitverantwortlich fühlt für seine Familie, wie er für sie sein Leben einsetzt und für ihre Schuld mithaftet und den Tod findet. Gerade im Dienst an seiner Familie haben sich die großen Eigenschaften des nordischen Menschen so stark herausgebildet, gerade diese kleine Einheit war imstande, Persönlichkeitsbewußtsein und Gemeinschaftsgeist gleichberechtigt nebeneinander auszubilden. Dadurch, daß es in der Sippe nicht wie in der Familie ein Oberhaupt gab, sondern daß alle Familienoberhäupter gleichberechtigt nebeneinander standen, entwickelte sich aus der unterschiedslosen Vertretung sämtlicher Sippenfamilien der Gemeinschaftsgeist, während sich in der monarchischen Stellung des Familienoberhauptes, der die Munt, die Vormundschaft über sämtliche Hausaltsangehörigen hatte - mochten sie ihm verwandt sein oder nicht -, die verantwortungsbewußte Persönlichkeit bildete. Diese Verantwortung gegenüber der Familie zwingt den Germanen nicht nur, sich selbst körperlich und seelisch rein zu halten, sie veranlaßt ihn auch, für die Reinhaltung der Familie und damit der ganzen Sippe zu sorgen durch ein hartes, aber lebensgesundes Prinzip, durch die Aussetzung schwacher und lebensunfähiger Kinder, deren Leben für die Familie und Sippe ohne Wert sein würden. Vile Kinder zu haben ist demgegenüber ein Stolz, beruhte doch auf ihnen nicht allein die Erhaltung der Familie, sondern auch ihre Macht und ihr Ansehen im Frieden und im Krieg. So schreibt auch Tacitus: "Die Zahl der Kinder einzuschränken oder eins von den Nachgeborenen zu töten, gilt als Ruchlosigkeit, und dortzulande vermögen gute Sitten mehr als anderswo gute Gesetze." Zahlreiche Fälle berichtet uns die Heldensage, wo ganze Familien, Vater mit unsähligen Kindern zusammen in den Krieg ziehen und als kleinste Einheit des Heeres zusammen kämpfen. So sehen wir im Mittelalter, wie einzelne Normannenfamilien vermögen, ganze reiche zu zerrümmern und sich zu unterwerfen, wie die eine Familie der Normandie sich zu Herrschern Süditaliens aufwirft, wie ein Bruder immer der Kampfhelfer des andern, wie die Familie eine eherne Phalanx ist. - So gilt Gesundheit und Manneskraft als höchstes Gut, dessen Besitz zur Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft zwingt, ohne die das Leben nicht lebenswert ist; so haben wir vielfach auch in der Heldensage wieder Beispiele, wo sich der schwerverwundete Krieger, der nur noch ein mühseliges Leben führen kann, in das Schwert stürzt, um dem langsamen Dahinsiechen zu entgehen.

Die Sorge für die Familie, die Sorge für die Zukunft offenbart dem Germanen die ganze Größe und Bedeutung der germanischen Frau, die als Mutter gesunder Kinder dem Stamm der Familie die Ewigkeit verbürgt. So wie die germanische Hochzeitszeremonie die gleichberechtigte Stellung der Frau als Mitkämpferin des Mannes symbolisch andeutet, wird sie auch im Leben, nicht wie im Süden und Orient, als Spielzeug des Mannes, sondern als Verantwortungsträgerin gewartet. So schreibt schon Tacitus von der heiligen Ehrfurcht, die der Frau gezollt wird, so erleben wir immer wieder in der Völkerwanderung das verantwortungsvolle Handeln der Königinnen, wenn der König im Kriege steht oder gefallen ist. Typisch hierfür ist folgender Satz der Germania des Tacitus: "Die Ehen sind bei Germanen streng, und kein Gebiet ihrer Sitten verdient höheres Lob. Damit sich die Frau nicht dem Sinnen auf männliche Tat entrückt wähnt, wird sie durch die Symbole der beginnenden Ehe daran gemahnt, daß sie als Gefährtin von Mühsal und Gefahren kommt. So muß sie leben und sterben in dem Bewußtsein, daß sie empfängt, was sie ihnen Kindern unentwehrt und würdig überliefern soll." - So wie hier der Germane sein eigenes Dasein hinter das große Ganze zurückstellt, so ordnet er später mit der Zusammenfassung der Sippen zu Stämmen, in der Zusammenfassung der Stämme zu Stammverbänden das Dasein in der Familie der großen Gemeinschaft unter, so wird es zum erschütternden Bekenntnis nordischen Wesens, wenn Rüdiger von Beschlaren um der Treue gegen den angelobten Herrn willen gegen die ihm verschwägerten Burgunden kämpft und damit seine Familie zerstört. - So handelt auch hier wieder der einzelne verantwortungsbewußt für sein Volk, wenn dieses in Not ist. So erleben wir es ungezählte Male in der Geschichte der nordischen Völker, daß der Mann aus dem Volke aufsteht und allein ohne Helfer einen verzweiflungsvollen Kampf beginnt, um die Zukunft seines Volkes zu retten.

So wird Engelbrekt Engelbreksson, den Schweden in diesem Jahr als Begründer seines Reichstags feiert, zum großen Helden seines Volkes, wie später Gustav Wasa. So haben wir auch in der dänischen und norwegischen Geschichte unzählige Beweise, wie der nordische Mensch aus dem Verantwortungsgefühl heraus zur Selbsthilfe für sein Volk greift, um den Kampf für sein Volk zu bestehen. So wird auch Elsa

Brandström, der Engel Sibiriens, zum leuchtenden Vorbild nordischen Helfergeistes, der über die Staaten hinweg dem stammverwandten Volk zur Hilfe eilt, um einer inneren Pflicht Genüge zu tun.

II.

Von diesem Standpunkt aus gesehen, läßt sich leicht erkennen, wie weit unsere deutsche Wohlfahrtspflege vor 1933 davon entfernt war, artgemäß zu sein und dem Geist der nordischen Rasse zu entsprechen. Was den Germanen als Höchtes galt, die Ehre, sie wurde in der Praxis tagtäglich mit Füßen getreten; - während sich der Staat und das Wohlfahrtsamt oft bis in die letzten Kleinigkeiten der Lebensführung der unterstützten Volksgenossen einmengen, kamen auf der anderen Seite nicht nur die asozialen Elemente immer mehr in die Höhe, sondern auch an sich anständige Menschen fanden jedes Mittel recht, um nur durch Ausnutzung aller Möglichkeiten, oft auch durch solche der Täuschung, das Wohlfahrtsamt in Anspruch zu nehmen. Galt es in der germanischen Vorzeit als höchster Stolz des nordischen Menschen, im Lebenskampf sich selbst zu behaupten, so wurde es jetzt vielmehr zu bequemen Selbstverständlichkeit, lieber das Wohlfahrtsamt und die Spenden der freien Wohlfahrt in Anspruch zu nehmen als selbst zu arbeiten. Ja, die Arbeit wurde für viele Menschen immer mehr zu einer Beschäftigung für die Dummen, die es nicht verstanden, sich die Geldquellen des Wohlfahrtsamtes zu erschließen. - So führte diese Handhabung der Wohlfahrtspflege zur Schwächung des Kampfwillens und schädigte darüber hinaus auch die Gemeinschaft, der man die Lasten für diese Fehler aufbürdet. War so die frühere Wohlfahrtspflege geradezu von zerstörender Wirkung für die nordische Auffassung von Ehre und Pflicht zur Selbsthilfe, so war auch ihre Tätigkeit eine dauernde Zersetzung nordischer Grundbegriffe über Verantwortung und Pflicht der Familie. In dem Maße, in dem sich die ganze Gesetzgebung und Praxis immer weniger auf die menschliche Gemeinschaft, sondern vielmehr auf den Einzelnen, wurde auch die Familie, die einst die Grundzelle nordischer Lebensgemeinschaft gebildet hatte, unbeachtlich. Das Familienrecht des BGB. zeigt schon die weitgehende Auffplitterung der Familie. Spätere Gesetze, besonders die unter dem marxistischen System erlassene Fürsorgepflichtverordnung, gehen überhaupt völlig an der Familie als rechtserheblicher Tatsache vorüber und behandeln nur den Einzelnen. Und doch besteht wohl gerade hier Klarheit darüber, daß eine ausreichende wirtschaftliche und gesundheitliche Hilfe nur von der Familie, nicht vom Einzelnen her erfolgen kann. Aber dem früheren Staat war ja weniger an einer wirklichen Besserung als daran gelegen, rasch, wenn auch nur für den Augenblick zu helfen, um dadurch die Anklagen des Volkes zu ersticken. So wird das Wohlfahrtsamt immer mehr zu einer reinen Geldzahlungsbehörde, die nach finanziellen Gesichtspunkten arbeitet, ohne ihre Tätigkeit auf das ganze Volk auszurichten, ohne erziehen zu wollen. Durch die Einstellung und Tätigkeit des Staates und seiner Organe kommt es immer mehr dahin, daß die Familien der von ihr Unterstützten sich im Drang der Not nicht zusammenschlossen, sondern auflösten. Immer mehr entziehen sich die einzelnen Familienmitglieder der Verantwortung füreinander, man vernachlässigt die Erziehung der Kinder und preist die Kinderbeschränkung als Ideal. Genau so sehr, wie dieses System das Verantwortungsbewußtsein des Einzelnen auslöschte, wie es selbst keine Verantwortung haben wollte, so war es auch blind für die Gefahren der Zukunft und diente nur dem Augenblick. Während man für kranke, oft unheilbare Menschen Millionen ausgab, während für hunderttausende Geistesranke jährlich 100 Millionen ausgegeben wurden. ließ man es zu, daß die für das deutsche Volk und seine Zukunft lebenswichtigen Bevölkerungsteile immer mehr in grauenvolles Elend versanken. So begrüßenswert demgegenüber die Tatsache des Vorhandenseins und der Arbeit der freien Wohlfahrtspflege an sich war, die dem nordischen Willen zur Selbsthilfe entsprang, so konnte sie doch wegen ihres Mangels an Mitteln nicht entscheidend wirken. Schließlich wurde auch in ihr immer mehr die Betreuung gerade der für das Volksganze Minderwertigen zum Hauptgebiet ihrer Tätigkeit.

Gegenüber diesem System konnte auch nicht von einzelnen Besserungsmaßnahmen Hilfe kommen, sondern nur von einem entscheidenden Umbruch zurück zum nordischen Geiste. Als der Führer 1933 das marxistische System zerschlug, als er es vermochte, die Ehre wieder in den Mittelpunkt völkischer Lebensführung zu stellen, wurde auch die Grundvoraussetzung für die Arbeit in der nordischen Wohlfahrtspflege geschaffen. Mit seinem Appel an den Lebenswillen der Nation und seiner Mahnung, sich nicht auf fremde Mächte zu verlassen, sondern selbst sein Schicksal wieder in die Hand zu nehmen, prägte er den nordischen Geist wieder in die Vorstellung des ganzen Volkes ein. Hatte bis dahin der Nationalsozialist der ganzen Wohlfahrtspflege gegenüber ablehnend gestanden, so konstituierte jetzt der

Führer am 3. Mai 1933 die NS.-Volkswohlfahrt, um Vorkämpferin zu werden für eine neue, nordische Art deutscher Wohlfahrtspflege.

Damit wurde dem großen politischen Gedanken, daß die NSDAP. auf allen Gebieten politischen und volklichen Lebens durch ihre Arbeit bestimmend und anregend wirken soll, auch auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege Rechnung getragen. Damit wurde auch gezeigt, daß gerade auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege der freien Initiative der deutschen Volksgenossen, nicht dem Staate, die Aufgabe der entscheidenden Ausrichtung zufallen soll. Umzähligen deutschen Menschen wurde durch die Wiedereinstellung in den Arbeitsprozeß die Erkenntnis von der Ehre und der Verpflichtung der Arbeit, die Erkenntnis vom Wert der Selbsthilfe wiedergegeben. Auf dem eigentlichen Gebiete der Wohlfahrtspflege war es so besonders das Ziel und die Tätigkeit der NSV., durch Weckung des Willens zur Selbsthilfe und durch Stärkung aller Kräfte im deutschen Volke letztlich die Wohlfahrtspflege so weit wie möglich überflüssig zu machen.

Was uns als großes Ziel, wenn auch in weiter Ferne vielleicht, vorschwebt, ist die Zeit, wo jede deutsche Familie wieder vermag, für sich selbst zu sorgen, wo alle jene gesundheitlichen und seelischen Mängel beseitigt sein werden, die gegenwärtig noch einen so tiefgehenden Einfluß auf unser Volk ausüben. Dieses Arbeitsziel bedingt für uns auch eine andere nordische Arbeitsweise; nicht geschehenes Übel wiedergutzumachen, sondern entstehendes Übel zu verhüten und an den Wurzeln auszurotten, ist unser Wille. Für diesen Willen zur Selbsthilfe war es ein bedeutsames Symbol, daß das Winterhilfswerk nicht vom State aus durchgeführt wurde, sondern daß der Führer es in die Hände all derer legte, die gewillt waren, durch freiwillige Opfer jedes einzelnen den Kampf gegen die Not der anderen Volksgenossen aufzunehmen. So erwuchs, wie immer in der nordischen Geschichte, gerade aus der schlimmsten Zeit der Not das große Bekenntnis zur Volksgemeinschaft, größer als je in glücklichen Zeiten gesagt worden war.

Diesen Selbsthilfegedanken jedem deutschen Volksgenossen einzuhammern, ist die NSV. vor allem bestrebt. Dieser Gedanke bedeutet das geistige Rückgrat in unserer ganzen Arbeit, es soll nicht nur in dem "Was", sondern auch in dem "Wie" unserer Hilfe hervortreten. Diesen Gedanken der Selbsthilfe haben wir zunächst einmal bei unserer Organisation verwirklicht; nicht durch Mittel und Zuschüsse des Staates, sondern aus eigener Kraft; durch 6,5 Millionen Mitglieder und 1,2 Millionen Helfer erfüllen wir unsere Leistungen. Diesen Gedanken der Selbsthilfe wollen wir in die Herzen unseres Volkes tragen durch unzähligen Helfer, die die Pflicht haben, nicht allein Materielles zu geben, sondern darüber hinaus auch die Widerstandskraft und den Kampfgeist des einzelnen Betreuten zu stärken, die ihm den unbeugsamen Willen einhammern sollen, im Kampf des Lebens zu bestehen. So ist das Wort "Nicht mizuleiden, mitzukämpfen sind wir da" zum Grundprinzip unserer Arbeit geworden. Nur der Mensch, der so zu diesen Dingen wieder erzogen worden ist, der wieder den Begriff einer Verantwortung für sich und sein Schicksal erkennt, ist fähig, die Pflichten zu erkennen, die ihm gegenüber der Volksgemeinschaft obliegen. Das Recht des einzelnen an die Gemeinschaft auf Hilfe kann niemals größer sein als die Pflicht gegenüber der Gemeinschaft. Auch hier ist es unser höchstes Bestreben, dem einzelnen immer wieder zu zeigen, daß davon, wie es sich verhält, daß von der Erfüllung der Pflicht zur körperlichen und seelischen Reinhaltung jedes einzelnen die Zukunft des deutschen Volkes zu einem Teil auch mit abhängt. - In einer Auflage von 28 Millionen Stück haben wir drei große Werbeschriften im Volk verbreitet: "Gesunde Eltern, gesunde Kinder", "Die kommende Generation klagt an" und "Mütter kämpfen für eure Kinder"; durch sie soll dieses Verantwortungsbewußtsein gerade bei den Erwachsenen geweckt werden und soll die Erkenntnis des Problems gehördert werden.

Wir wissen, daß diese Hilfe beim erwachsenen Menschen oft schon zu spät ist. Um so mehr sind wir bestrebt, aus der deutschen Jugend, soweit sie - sei es durch ein Versehen der Eltern oder durch eigene Fehler - der Hilfe der Volksgemeinschaft bedarf, Menschen zu machen, die ihrer Aufgabe im Leben gewachsen sind. Aus diesen Gesichtspunkten heraus hat NSV. die Jugendhilfe übernommen. In dem größten Teil Deutschlands wird ihre Arbeit auf diesem Gebiet als notwendige Ergänzung jeder anderen jugendhelferischen Tätigkeit anerkannt, weil es unmöglich ist, durch behördliche Maßnahmen die von uns gewünschte Wirkung zu erreichen, weil es sich immer mehr zeigt, von welsch großer Bedeutung die persönliche Einflußnahme einzelner hilfsbereiter Volksgenossen auf die gefährdete Jugend ist.

Auch wir wissen, daß dieser Aufruf zur Selbsthilfe allein noch nicht genügt, daß die Selbsthilfe des einzelnen letztlich doch versagen muß, wenn sie nicht bezogen wird auf die Familiengemeinschaft, die heute so gut wie einst noch immer die Grundzelle jeglichen Volkes bildet.

Auch wir vermögen vom Wissen um die Grundkräfte nordischen Wesens aus den menschen nicht als Einzelwesen, sondern als Glied der Familie zu sehen, die ihn in die große Gemeinschaft der Vergangenen und der Kommenden bindet. Wir sind als Vertreterin der Volksgemeinschaft gebildet, jeder deutschen Familie zu helfen, die aus erzieherischen oder wirtschaftlichen Gründen zur Selbsthilfe nicht in der Lage ist. Aber wir fordern, daß vor diesem Einsatz der Volksgemeinschaft zunächst die Familie alle Kräfte sammelt und wirksam macht, ihrem einzelnen Familienmitglied zu helfen, wenn es sich in Not befindet. Die Familiennotgemeinschaft ist die Forderung die für uns unlöslich mit dem Gedanken der Selbsthilfe verbunden ist. Wir wissen, daß diese familiennotgemeinschaft noch nicht erreicht ist, wir wissen, daß es große Teile des deutschen Volkes noch heute als unverständlich empfinden, daß man von ihr Opfer verlangt zugunsten anderer Familienmitglieder, die ihnen noch scheinbar fernstehen. Wir wissen aber, daß wie einst in germanischer Vorzeit, so in Zukunft auch nur der wirklich einsatzbereit und einsatzfähig für die Gemeinschaft sein wird, der zunächst einmal für die ihm nächste Gemeinschaft für die Familie, einzutreten gewillt ist.

Wir fordern aus dieser Einstellung zur Familie heraus eine verstärkte Berücksichtigung dieser Familienverbundenheit auch im BGB., eine Erweiterung des Unterhaltsrechts über den jetzt bestehenden zu engen Kreis der Familie hinaus. Wir freuen uns, als Ergebnis unserer Bemühungen feststellen zu können, daß in den Familien Unterstützungsvorschriften über die Unterstützung der Wehrmachts- und Arbeitsdienstangehörigen bereits die Familiengemeinschaft als rechterhebliche Tatsache anerkannt worden ist, daß hier schon die Verpflichtung aller in einem haushalt zusammenwohnenden Familienmitglieder zur gegenseitige Hilfe verkündet worden ist. Diese zentrale Stellung der Familie hat zunächst einmal für unsere Arbeit die rein organisatorische Auswirkung, daß in der gesamten Wohlfahrtspflege die Maßnahmen einheitlich nach dem Familienprinzip bestimmt werden, daß es künftighin nicht mehr möglich sein wird, daß wirtschaftliche und erzieherische Maßnahmen für einzelne Mitglieder der Familie von verschiedenen Stellen getroffen werden, ohne daß das Zusammenleben der Betreuten in der Familie berücksichtigt wird. - Dieses Primat der Familie in der Wohlfahrtspflege des deutschen Volkes, wie sie die NSV. als Schrittmacherin der Zukunft leistet, heißt, daß man sich nicht allein damit begnügen darf, auf die gegenwärtig in der Familie notwendigen Maßnahmen abzustellen. Vielmehr muß die Arbeit in erster Linie der Familie als dem Garanten alles Kommenden gelten. Auch hier wieder ist unsere Aufgabe nicht Fürsorge, sondern Vorsorge. In diesem Sinne gilt aus, wie dem nordischen menschen schon immer, die Frau und ihr Kind als höchstes Gut der Nation. Auch wir glaubten wie unsere nordischen Vorfahren einst, daß nur das Volk unsterblich ist, das für die Erhaltung seiner Wehrkraft nicht weniger wie für die Erhaltung seiner Mütter und Kinder das Letzte hergibt. - Um diesem Kampf durchführen zu können, hat die NSV. entsprechend dem Punkt 21 des Parteiprogramms das Hilfswerk "Mutter und Kind" ins Leben gerufen, dessen Zweck zunächst einmal rassenpflegerischer Art ist. Auch hier wieder hat die NSV. alle aufbauwilligen Kräfte der Nation zur Mitarbeit herangezogen, wenn auch naturgemäß die Hauptlast auf ihren eigenen Schultern liegt. Die neue deutsche Wohlfahrtspflege weiß, daß die Sorge für die Mutter in erster Linie eine Sorge für die Gesundheit der deutschen Frau sein wird und muß. Da heute nicht wie einst die Natur und das leben selbst durch gesunde Auslese nur die gesunden Menschen am Leben erhält, da auch viele gesunde Menschen unseres Volkes schon durch dessen jahrelangen Leidensweg gesundheitlich geschädigt sind, wurde das Hilfswerk "Mutter und Kind" nicht zu einer rein finanziellen Maßnahme gestaltet, sondern vor allem gesorgt, daß die Mütter unseres deutschen Volkes die nötige Erholung finden. Die erwerbstätige Frau wird nach Möglichkeit in die Familie zurückgebraucht, die kinderreiche Familie wird bevorzugt in Arbeit vermittelt und auch sonst unterstützt, bei ledigen Müttern wird die Hinführung zu einem Familienleben erstrebt. Durch Erholungspflege, durch Erholung bei Verwandten, durch ausgesuchte Erholungspflegestellen, durch Heimerholung werden den Müttern die Kräfte gegeben, die für sie und ihre Kinder im Lebenskampf erforderlich sind. Nicht minder gesorgt wird für die Mutter durch Mütterberatung. Der Reichsmütterdienst des Deutschen Frauenwerks, der im engen Einvernehmen mit der NSV. arbeitet, ist berufen, Kenntnisse über Gesundheit, Körperpflege und Säuglingserziehung in weite Volkskreise zu tragen und damit manchen Müttern den richtigen Weg zu zeigen. Im gleichen Maße wie für die Mütter sorgt die NSV. auch für die Kleinkinder durch Kindergärten und gesundheitliche Einrichtungen; die übrigen Jugendlichen versucht sie durch Kinderlandverschickung nicht nur gesundheitlich leistungsfähig zu

machen, sondern ihnen auch durch Hineinführen in die deutsche Landschaft wieder eine Verbindung zur deutschen Heimat zu geben. Wie die NSV. auch sonst für die deutsche Zukunft durch ihre Jugendhilfe zu sorgen bestrebt ist, wurde schon vorher gesagt. Im Rahmen der von der NSV. stark betriebenen Gesundheitspflege und der Ausrichtung aller ihrer Maßnahmen auf die Gesundheit der deutschen Familie liegt es, wenn neben dem Hilfswerk "Mutter und Kind" das Erholungswerk des deutschen Volkes geschaffen worden ist, in dem erwachsenen bedürftigen Volksgenossen in Familien und Erholungsheimen Erholung verschafft wird. So ist es auch ein Beitrag zur körperlichen und seelischen Gesundheit der deutschen Familie, wenn die NSV. sich jährlich mit 15 bis 20 Millionen Reichsmark an der Bekämpfung der Tuberkulose beteiligt, wenn sie in ihrer Gesangenen- und Strafenlassenenfürsorge versucht, all den Volksgenossen, die vielleicht das erste Mal straffällig geworden sind, wieder zu helfen, zurückzufinden zu einem geordneten Leben. - So dienen auch die unzähligen anderen Aktionen der NSV. dem einen großen Ziel, die gesunde deutsche Familie als Grundzelle völkischen Lebens wiederherzustellen, die sich im Lebenskampf behaupten kann und will. Wir fördern diesen Kampf für das Gute, Gesunde nicht allein durch diese Maßnahmen, sondern auch durch die Bekämpfung alles Schlechten.

Wie sich hieraus ergibt, ist die Arbeit der deutschen Wohlfahrtspflege bestimmt durch die Erziehung zur Selbsthilfe und die Sorge für die Gesundheit des deutschen Volkes. Gelingt es uns, diese beiden Gedanken auf allen Gebieten des Wohlfahrtswesens durchzusetzen, so gelingt es uns zugleich, dem nordischen Gedanken und damit dem Grundprinzip des Dritten Reiches Rechnung zu tragen. Damit stellen wir die ganze Kraft her, durch die der nordische Mensch von einst imstande war, aus sich heraus stark zu leben und Großes zu schaffen. Wir erreichen, daß das ganze deutsche Volk fähig wird, an der Gestaltung des Dritten Reiches mitzuarbeiten, als deren Vorbedingung der Führer einst die soziale Arbeit erklärte, wenn er im "Kampf" fordert: "Die Frage der Nationalisierung eines Volkes ist mit in erster Linie eine Frage der Schaffung gesunder sozialer Verhältnisse als Fundament einer Erziehungsmöglichkeit des einzelnen. Denn nur, wer durch Erziehung und Schule die kulturelle, wirtschaftliche, vor allem aber politische Größe des eigenen Vaterlandes kennenlernt, vermag und wird auch jenen inneren Stolz gewinnen, Angehöriger eines solchen Volkes sein zu dürfen. Und kämpfen kann ich nur für etwas, das ich liebe, lieben nur, was ich achte, und achten, was ich mindestens kenne."